

Politische Bildung am Gymnasium – Note: mangelhaft



Prof. Dr. Claudio Caduff

Pädagogische Hochschule Zürich, Abteilung Berufsbildung/Sekundarstufe II, 2011–2023
Mitglied der Schulkommission Kantonsschule Alpenquai Luzern

In ihrem Länderbericht der ICCS-09-Studie zur politischen Bildung ziehen Fritz Oser und Horst Biedermann (2013) ein ernüchterndes Fazit: Auf der Sekundarstufe II werde politische Bildung weder systematisch unterrichtet noch gebe es ein gut definiertes Curriculum. An diesem bildungs- und demokratiepolitisch bedenklichen Zustand hat sich meines Erachtens bis heute nichts geändert. So zeigte sich zum Beispiel in meiner Studie zum politischen Wissen und Verstehen der Sekundarstufe-II-Abgänger:innen im Kanton Luzern (Caduff 2020), dass rund die Hälfte der Gymnasiast:innen lediglich über ein mässiges Wissen verfügen und etwa 15 Prozent kaum etwas oder gar nichts wissen. Nur ein Drittel hat ein politisches Wissen, das als gut bezeichnet werden kann.

Kein eigenes Fach

Der wichtigste Grund für das Schatten-dasein der politischen Bildung in der Schweiz liegt in der Tatsache, dass sie kein eigenes Fach hat, sondern in Sammel-fächern bzw. Integrationsfächern (in der Berufsbildung) oder als Anhängsel eines anderen Fachs (im Gymnasium) unterrichtet wird. Das damit verbundene Argument, dass politische Bildung fächerübergreifend unterrichtet werden soll und mithin ganzheitliches Lernen ermögliche, blendet aus, dass zum Verständnis des Funktionssystems Politik (im Sinne Talcot Parsons' 1951) viel Fachwissen (z. B. zum Politikbegriff, zu Politiktheorien, zu politischen Konzepten und zu aktuellen strittigen politischen Fragen) notwendig ist. Fehlt dieses Strukturwissen, so entartet der Unterricht nicht selten zu Plauderstunden, weil den Schüler:innen das begriffliche Wissen fehlt, und das im Zusammenhang mit selbständigem Lernen propagierte Nachsuchen im Internet missrät, weil sich die Schüler:innen in den Wissensstrukturen nicht zurechtfinden und ihnen das gefundene Fachwissen nicht weiterhilft.

Das Fehlen eines eigenen Fachs hat jedoch noch weiterreichende Folgen. Schulfächer bestimmen nicht nur das zu lernende Wissen und Können, sie disziplinieren auch und haben insofern eine gewisse Machtposition inne. Das zeigt sich zum Beispiel sehr deutlich im Fach Wirtschaft. Soll also eine Disziplin in der Schule echtes Gewicht erhalten, so muss sie den Status eines Fachs haben. Darüber hinaus funktionieren Schulfächer als Vermittlungsinstanz zur Integration der heranwachsenden Menschen in die Kultur der Gesellschaft. Damit bietet diese der nachwachsenden Generation auch eine Sprache des Zugangs, und gleichzeitig wird diese Sprache zu einem kulturellen Gegenstand, der sich auch in die Kultur der Gesamtgesellschaft gleichsam einschleicht. Pointiert kann festgestellt werden, dass die politische Bildung in der Schweiz, da sie kein eigenes Fach hat, den Heranwachsenden keine Sprache des Zugangs vermittelt und damit die Politik nicht zur Kultur der Gesamtgesellschaft werden kann.

Weitere wesentliche Gründe für das Randdasein der politischen Bildung sind meines Erachtens die geringe Beachtung in der Lehrpersonenbildung (fachlich wie

fachdidaktisch), ein zu offener Politikbegriff, der die multiplen sozialwissenschaftlichen Bezüge des Politischen in den Vordergrund stellt, und die Hybris der Lehrpläne für die obligatorische Schule:

Zwei Bildungsziele des **Lehrplan 21** lauten:

«Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen. [...]

«Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und der Welt wahrnehmen und beurteilen.»

Zwei Bildungsziele des **Plan d'études romand (PER)** lauten:

«Die Schüler:innen können die gemeinschaftliche Organisation von menschlichen Gesellschaften von heute und im Zeitverlauf analysieren».

«Die Schüler:innen können die Hauptmerkmale eines demokratischen Systems erkennen» (Übersetzung GH)

Nationaler Referenzrahmen

Ich bin mir bewusst, dass die Forderung nach einem eigenen Fach Politische Bildung in der gegenwärtigen bildungspolitischen Grosswetterlage illusorisch ist. Daher muss dringend ein nationaler Referenzrahmen für die politische Bildung in der Schweiz geschaffen werden. Darin würden einerseits die verbindlichen Teilbereiche (z. B. Lernen für Demokratie, Wissen und Verstehen politischer Konzepte, Policy im lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Bereich) definiert, und andererseits würde festgelegt, was auf welcher Stufe (Primar, Sekundar I und II) in welcher Form Gegenstand des Unterrichts sein soll.

Literatur

- Caduff, C. (2020). Politisch urteilen ohne Wissen und Verstehen? Bern: hep.
Oser, F. & Biedermann, H. (2013). Switzerland. In: Ainley, J.; Schulz, W.; Friedman, T. (Hrsg.), ICCS 2009 Encyclopedia. Approaches to civic and citizenship education around the world (S. 389–395). IEA: Amsterdam.
Parsons, T. (1951). The Social System. New York: Free Press.

ICCS-09-Studie zur politischen Bildung



<https://www.iea.nl/studies/iea/iccs/2009>